

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzufenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände, 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Zm. Glanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Gignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldprägung Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Gignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wih. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Gossines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit seiner Prägung gebunden.

Bei Einzahlung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag einfordern. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einfordern um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, Sasl.

Redakteur Freuden.

Hat das Blatt viele Anzeigen, beklagen sich die Leser wegen Stoffmangels. Hat es wenig Anzeigen, sagt man, es ist nichts wert. Läßt sich der Redakteur viel auf der Gasse sehen, dann heißt es, er bummelt herum. Arbeitet er fleißig zu Hause, dann ist er ein sauler Mensch, der sich um keine Neuigkeiten bekümmert. Nimmt er einen langatmigen Bericht nicht auf, macht er sich Feinde. Nimmt er ihn auf, dann heißt es: Der bringt jeden Quatsch. Unterdrückt er peinliche Nachrichten aus gutmütigem Herzen, sagt man, er ist feige und bevorzugt gewisse Klassen. Bringt er aber den Bericht, dann gibt es Krach mit der betreffenden Familie und ihren Freunden. Kennt er in einem Bericht über eine Gerichtsverhandlung auf Witten der Familienangehörigen des Angeklagten Namen nicht, so läßt er sich bestehen. Kennt er den Namen, so begeht er eine Gemeinheit. Macht er einen Witz, dann ist er bissig, anmaßend und unverschämmt. Bleibt er mit seiner Schreiberei stets im Schatten kühler Denkart, dann ist er ledern und langweilig. Gebraucht er eine scharfe Schreibweise, ist er kloßig u. grob. Schreibt er gemäsigt und zahm, dann ist der Redakteur ein Schaf. Deckt er Mißstände auf, ist er ein Revolver-Journalist; kommt er dabei gar ins Gefängnis, ist er ein ganz dummer Kerl. Unterläßt er es infolge dieser üblen Erfahrungen und des Andankes der Welt, für andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen, so ist er ein Repül, ein elender Lohnschreiber, der für Höheres kein Interesse hat u. s. w.

Humoristisches.

Das Barometer.

„Ist das nicht der berühmte Weltreisende Läufer? Wie ist denn der um sein Bein gekommen?“ — „Ja wissen Sie, auf seiner letzten Reise in Afrika hat er sich einige Zeit am Hofe eines Negerkönigleins aufgehalten und da er an einem starken Rheumatismus im Bein litt, konnte er immer das Wetter genau voraussagen. Das hat dem Häuptling so gut gefallen, daß er ihm das Bein abschneiden ließ und es in seiner Hütte als Barometer aufhängte.“

Ah so!

Richter (zum Gendarm): „Sie sollen den Mann betrunken gemacht haben.“ — „Ja, nüchtern hätte er sich net verhaften lassen.“

Folgendes heitere Stückchen

soll sich in einer Gemeinde im Süden Westfalens zugetragen haben. Es amtierten dort 2 Hirten. Wie nun fast in der ganzen Gegend jede Ortschaft in ein Ober- und Unterdorf unterschieden wird, so heißt auch der Hirt, der das Vieh des

Oberdorfes zu weiden hat, der „oberste Hirt“ und der, welcher das Vieh des Unterdorfes zu beaufsichtigen hat, der „unterste Hirt.“ Wie letzterer nun während des Gottesdienstes, wie das bei besonderen Anlässen üblich ist, für den „obersten Hirten“ beten hört, ist er nach Beendigung des Gottesdienstes ganz empört. Er schimpft und sagt: „Ich bete nicht für den obersten Hirten (gemeint ist bei ihm der Hirt des Oberdorfes), der ist nicht mehr wie ich, der ist nicht mehr wie ich, der ist ein schnoddriger Junge. Ich will meine 20 Mark (die hatte er nämlich für den Kirchenbau gespendet) wieder haben, die ich für die Kirche geopfert habe.“

Mama weiß Alles.

Eine Dame aus der Stadt machte mit ihrer Tochter in der Sommerfrische einen Spaziergang durch die Kartoffelfelder. „Was sind denn dieses für Pflanzen?“ wendet sich das Fräulein an einen Landmann.

„Kartoffeln“ sagte dieser lächelnd.

„Aber warum blühen die einen weiß u. die andern blau?“ fragte das Fräulein weiter.

„Das will ich Ihnen sagen, mein Fräulein,“ antwortete der Landmann belustigt. „die ersten werden einmal Pellkartoffeln und die anderen Bratkartoffeln.“

Darauf die Mama: „Und das wußtest Du nicht, Bineta?“

Die Schuldenfugel.

Ein Bäuerlein stand vor der Freitreppe des Lübingen Rathhausneubaus und betrachtete stummend den darauf angebrachten knirschenden Atlas mit der Schuldenfugel auf dem Rücken. Offenbar konnte er sich die Bedeutung dieser Figur nicht recht auslegen. Er bittet deshalb einen gerade vorbeigehenden Weingärtner um Aufklärung. Dieser giebt dem Bauern, ohne sich zu befinden folgende Aufklärung: „Des ischt der Herkules. Der hätte solle d' Stadtschulde vom alten ins neue Rathaus über tragen, aber die send sogar für da Herkules z'schwer g'wea. Jetzt hant se sei Standbild mit d'r Schuldenfugel uf en Buckel do na g'stellt, daß d' Stadtrat, wenn se ufs Rathaus ganget, jedesmol dra g'macht werd', daß doa Schulde, die se g'macht hent, sogar für de Herkules z'schwer sind, g'schweige für ons Bürger.“ — „So, so,“ meinte das Bäuerlein, „das muß i doch an meina Schuldes (Schultheiß) verzhälte, so a Mandle (Männlein) könn uff unserer Rathhausstaffel an nix schade,“ und verständnisinnig schmunzelnd gingen beide, Bauer und Weingärtner, ihres Weges.

Treffende Begründung.

Lehrer: Man soll wirken, so lange es Tag ist; warum, Bieste? Schüler: Weil's Abends Petrolium und Gas kost'.

Mißtrauisch.

Ich weiß nicht, was du immer gegen deinen Bräutigam hast. Deine Freundinnen beneiden dich alle um ihn. — Das ist's ja grade, was mich stuzig macht.



Die erste ...
hr 70sten G

6. Jahrgang

Mus C

Sasl

Rom 27. bis ...

bet in Saslache ...

große Sommer- ...

Borbereitungen i ...

hibitz, die komm ...

Borführungen sin ...

man schon jetzt be ...

daß die Ausstellu ...

tigen Ereignisse i ...

Bon allen Teiler ...

bertas und Mani ...

reiche Anfragen ...

gelaufen, sodaß ...

Beim Hergestell ...

Die Handelsb ...

bert ist der An ...